



Katholische Kirche  
im WDR

Katholisches Rundfunkreferat beim WDR  
Wallrafplatz 7  
50667 Köln  
Tel. 0221 / 91 29 781  
Fax 0221 / 27 84 74 06  
www.kirche-im-wdr.de  
E-Mail: info@katholisches-rundfunkreferat.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Sonntagskirche | 14.02.2016 08:55 Uhr | Gertrude Knepper

## Zum Glück ... gibt es die Liebe (Valentinstag)

Ich sehe was, was du nicht siehst! So beginnt ein altes, einfaches und doch geniales Kinderspiel. Ich sehe was, was Du nicht siehst, und das ist blau! Es ist schwer sich der Wirkmacht dieses Spiels zu entziehen. Unwillkürlich machen sich die Augen auf die Reise, suchen nach einem Gegenstand, der gemeint sein könnte. Und vielleicht richten sich gerade in diesem Moment auch Ihre Augen, liebe Hörer und Hörerinnen, einem blauen Gegenstand zu.

Ich sehe was, was Du nicht siehst!

Das Spiel funktioniert auch in Variationen. Da betrachten zwei das gleiche. Der eine sieht den Gegenstand, für den anderen ist es jedoch viel mehr. Er sieht das Geheimnis, das dieser Gegenstand birgt! Der eine sieht eine Muschel. Für die andere ist es ein Reiseandenken aus dem letzten Urlaub. Die Mutter hatte sie aufgehoben, bewundert und der Tochter geschenkt. Es war der letzte Urlaub, den die beiden Frauen zusammen verbracht haben. Für die Tochter wird in dem Blick auf die Muschel der ganze Urlaub, ja, die Verstorbene selbst wieder lebendig!

Ich sehe was, was Du nicht siehst!

Die Sprache der Liebe ist voll von diesen Geheimnissen! Heute am Valentinstag werden tausende Rosen verschenkt. Jede einzelne von ihnen ein Geheimnisträger. Stumm und doch unüberhörbar spricht sie dem geliebten Menschen zu: Du bist für mich einzigartig, kostbar, wertvoll! Ich sehe in Dir, was andere nicht sehen! Erkenne, was Du vielleicht selbst gar nicht weiß!

Gibt es ein größeres Glück?

Die Liebe ist das, was der Mensch am nötigsten braucht! Die Liebe ist das größte, zu dem der Mensch fähig ist! Darüber geht einfach nichts. In der Bibel besingt der Apostel Paulus in einem Brief an die Gemeinde in Korinth diese große Kraft!

In wunderschöner lyrischer Sprache nimmt er seine Zuhörenden mit in eine Schule des Sehens, die alle Gefühlsduselei hinter sich lässt. Für Paulus ist Liebe ein TU-WORT! Liebe will getan werden. Sie ist erst da ganz bei sich, wo sich selber verschenkt. Liebe dient nicht zur Verschönerung des Feierabends, ergießt sich nicht in romantischer Pracht in Rosamunde-Pilcher-Manier. Liebe ist göttlich!

Die wunderschönen Gedanken des Paulus sind für mich Zuspruch und Anspruch zugleich. Sein Lied der Liebe fasziniert mich jedes Mal neu. An diesem Sonntag, an diesem Valentinstag, möchte ich es mir sowie allen Liebenden und Geliebten zum Geschenk machen.

Ich danke Martin Pytlik, der das Juwel dieser Botschaft in seiner Sprache und Musik neu fasst und zum Leuchten bringt.

-erste Liedstrophe einspielen:

Wenn ich alle Sprachen dieser Welt sprechen könnte, würde ich sie alle versteh`n, wenn ich den Gesang des Paradieses verstünde, sänge wie die Engel so schön, dann wär meine Sprache nur Sprachlosigkeit, wie lärmende Pauken, wie Glockengeläut, wie berstende Felsen, wie Glas das zerbricht, hätte ich die Liebe nicht.

Ohne die Liebe ist alles nichts! Klar, weiß doch jeder! Doch was jeder weiß, wird schnell alltäglich, scheint nichts besonders mehr zu sein.

Und gerade darum tun mir die Worte des Paulus gut. Sie machen mich wieder neugierig, lassen mich genau hinschauen. Fast wie in dem alten Kinderspiel: Ich sehe was, was Du nicht siehst!

Die Liebe ist gütig, geduldig und freundlich, die Liebe verletzt nicht und redet nicht schlecht. Die Liebe sucht Frieden, freut sich an der Wahrheit, sie trägt dir nichts nach und sie sucht nicht ihr Recht. Die Liebe verändert den Weltenverlauf, die Liebe hört niemals auf!

Für jetzt, sagt Paulus, bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei. Doch am Größten unter ihnen, ist die Liebe – welch ein Glück!